

Spaziergang durch das „Adlernest“

Das schönste Dorf Spaniens ... Albarracín

Der Himmel ist leicht bewölkt, ein leiser Wind weht, Kirchenglocken läuten und hoch über dem Bergdorf Albarracín ziehen Raubvögel ihre Kreise. Idylle pur! Albarracín liegt wie ein Adlerhorst hoch auf einem Felsplateau in 1170 m Höhe und ist eingebettet in eine malerische Landschaft. Es gehört zur Provinz Teruel und zur Region Aragon. Bedingt durch die Höhe beträgt die Temperatur im Jahresmittel nur 11 Grad Celsius, aber daran sind die 1200 Einwohner gewöhnt. Bemerkenswert ist, dass Albarracín im Winter 2009/10 durch starken Schneefall mehrere Tage von der Außenwelt abgeschnitten und völlig isoliert war. Aber heute ist das Wetter schön und ich genieße die ungewöhnliche Atmosphäre.

Eine einheimische Bauersfrau fragt mich voller Stolz, ob ich es wohl wüsste, dass ihr Ort zum schönsten Dorf Spaniens gewählt wurde. Und ob es mir bekannt sei, dass es seit 1961 zum UNESCO Weltkulturerbe zähle. Ich sollte mir alles ganz genau und in Ruhe ansehen, es wäre ein Spaziergang durch ein wunderschönes Freilichtmuseum. Und in der Tat, die Einzigartigkeit des Ortes lässt sich nicht bestreiten. Bei einem Rundgang durch die engen Gassen wird man in die Zeit zurückversetzt, als die Uhren langsamer liefen oder es vielleicht noch gar keine gab. Denn ein Ort, in dem man schon vor 8000 Jahren menschliche Besiedelung nachweisen kann, hat einiges zu bieten.

Dass Albarracín ein Touristenmagnet ist, sieht man an den zahlreichen Bars und Restaurants, die sich im historischen Teil befinden. Sitzt man auf dem Plaza Mayor und genießt bei einem Glas Rotwein mit Aussicht auf den Fluss Guadalaviar die einheimischen Köstlichkeiten, wird man umweht vom Hauch der Geschichte. Albarracín wurde im Jahre 970 von den Mauren als Wehranlage erbaut und stieg unter der muslimischen Herrschaft zur Hauptstadt des Taifa-Reiches auf. Nicht von ungefähr erinnern deshalb die aus rötlichen Ziegeln gebauten Häuser mit ihren überhängenden Balkonen irgendwie an eine Medina, wie man sie in arabischen Ländern findet. Die Stadtmauern und Türme aus dem 10. Jahrhundert runden diesen Eindruck ab. Im Mittelalter lebten hier Muslime, Christen und Juden friedlich zusammen, man respektierte und tolerierte sich gegenseitig. Albarracín blieb bis zum Ende des 12. Jahrhunderts unter muslimischer Herrschaft, danach übernahmen katholische Herrscher die Macht. Neue Teile der Stadtmauer wurden gebaut und Festungen und Türme errichtet. Glücklicherweise ist es gelungen, den Ort bis heute so zu erhalten, wie er im Mittelalter entstanden ist.

Beim Schlendern durch die engen und steilen Gassen trifft man immer wieder auf Paläste, Herrenhäuser und beeindruckende Kirchen aus der Renaissance. Überall sieht man schräge Wände, kleine Fenster und kunstvoll gearbeitete Eingangstüren oder Tore, an denen künstlerisch gestaltete Türklopfer angebracht sind. Die majestätische Maurenburg lädt zum Erkunden ein und auch der Bischofspalast und die Kathedrale El Salvador aus dem 16. Jahrhundert sind einen Besuch wert.

Das Diözesanmuseum stellt interessante Stücke der Sakralkunst wie Gemälde, Skulpturen, Goldschmiedekunst sowie Musikinstrumente und Textilien aus dem 14. bis 18. Jahrhundert aus. Bemerkenswert sind auch eine flämische Gobelinserie, ein Prozessionskreuz aus dem 14. Jahrhundert sowie eine seltene Kelchsammlung. Daneben ist im Kulturpark von Albarracín

nachaltsteinzeitliche Kunst aus der Zeit von 6.000 und 1.000 v. Chr. zu sehen. Die meisten archäologischen Funde in dieser Gegend stammen jedoch aus der Römerzeit, darunter auch ein 18 Kilometer langes Aquädukt, das von Albarracín bis Cella verlief.

Dem Naturfreund hat die grüne Umgebung von Albarracín noch viel mehr zu bieten. Das benachbarte Bergland ist ein idealer Lebensraum für die unterschiedlichsten Pflanzen und Tiere. Von den bewaldeten Bergen mit den sprudelnden Quellen, Bächen und Wasserfällen geht eine große Anziehungskraft aus. Überall sind Felsformationen aus rotem Sandstein zu sehen. Dazwischen leuchten blaue Lavendelblüten. Große Teile der Landschaft sind als Park deklariert worden und stehen somit unter besonderem Schutz.

Um die Zeit der Muse zu verlängern, könnte man in einem der Hostals und Hotels übernachten und die Gelegenheit nutzen, einige der schönsten Höhlenmalereien Spaniens zu besichtigen. Besonders schön sind die südöstlich der Stadt gelegenen Höhlen von Prado de los Toros de Navazo und Cocinilla de Obispo, die ebenfalls zum Weltkulturerbe erklärt wurden.

Turistinfo Albarracin: Tel. 978 71 02 62

Öffnungszeiten des Museums: ganzjährig von Mo – So, außer 7.Jan.-16.März nur Sa/So.

Anreise: Valencia - Teruel – Albarracín (180 km), Alicante – Valencia – Teruel – Albarracin (370 km)